

Schiffer, Hans-Wilhelm

Article — Digitized Version

Erfolge marktwirtschaftlicher Ölpolitik

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Schiffer, Hans-Wilhelm (1980) : Erfolge marktwirtschaftlicher Ölpolitik, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 60, Iss. 8, pp. 393-396

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135469>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Erfolge marktwirtschaftlicher Ölpolitik

Hans-Wilhelm Schiffer, Bonn

Daß Energieeinsparung und eine Verringerung unserer Abhängigkeit vom Öl und damit eine Veränderung unserer Energieversorgungsstruktur notwendig sind, ist unter Befürwortern und Kritikern einer marktwirtschaftlichen Energiepolitik unumstritten. Unterschiedliche Meinungen herrschen über die einzuschlagenden Wege, d. h. die Wahl zwischen mehr dirigistischen oder marktwirtschaftlichen Maßnahmen. Die Bundesregierung vertraute in der Vergangenheit im Grundsatz auf marktwirtschaftliche Lösungen. Die jüngsten Daten scheinen dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Gegenüber einer Reglementierung der Preise, wie sie in vielen Nachbarländern in Form von staatlichen Preisfestsetzungen (z. B. in Frankreich) oder Höchstpreisregelungen (z. B. in Belgien, Dänemark, Italien und den Niederlanden) praktiziert wird, hält die Bundesregierung ein freies Preissystem bei gleichzeitig gegebenem hohem Maß an Transparenz auch für den Verbraucher für vorteilhafter. Dies gilt nicht nur für „normale“ Zeiten, sondern auch – wie sich im Jahre 1979 zeigte – für Zeiten angespannter Versorgung. In dieser Situation hatte die Bundesregierung zusätzlich an die Mineralölindustrie appelliert, den durch die Entwicklung der internationalen Notierungen gegebenen Preiserhöhungsspielraum nicht auszuschöpfen. Es spricht für das gesamtwirtschaftliche Verantwortungsbewußtsein der Mineralölindustrie, daß dieser Appell wie auch die Aufforderung des Bundesministers für Wirtschaft an die Mineralölindustrie, für mehr Transparenz über die Preisgestaltung für Mineralölprodukte in der Öffentlichkeit zu sorgen, befolgt wurde. So wurden die wesentlichen Daten zur Kosten- und Ertragslage der Mineralölindustrie in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich eines Kommentars für das Gesamtjahr 1979 sowie die einzelnen Quartale dieses Jahres Anfang 1980 durch das Energiewirtschaftliche Institut an der Universität Köln veröffentlicht¹.

Die publizierten Zahlen stellen die Aggregation der einzelnen Unternehmensdaten dar, die das Bundes-

wirtschaftsministerium aufgrund eines mit der Mineralölindustrie vereinbarten Informationssystems bereits seit 1974 vierteljährlich von den einzelnen Mineralölgesellschaften erhält. Die Daten, die sich auf den Bereich Mineralölverarbeitung und -vertrieb beziehen, enthalten in detaillierter Form die wesentlichen Kosten- und Ertragsdaten wie Rohöl- und Produktimportmengen und -preise, Verarbeitungs- und Vertriebskosten sowie Erlöse differenziert nach Hauptprodukten. Dieses System gilt als vorbildlich und liegt in dieser Form anderen Regierungen innerhalb der EG nicht vor. Die Fortsetzung der Veröffentlichung solcher Zahlen für das 1. Halbjahr 1980 ist bereits vereinbart und wird Anfang September 1980 erfolgen.

Auch international wurde die Transparenz auf dem Ölmarkt erheblich verbessert. Zu nennen ist insbesondere das Ende Juni 1979 von den sieben Gipfelländern in Tokio vereinbarte und inzwischen innerhalb der gesamten EG und der Internationalen Energieagentur (IEA) umgesetzte Ölregister. Nach diesem Register werden seit dem 1. November 1979 von den Unternehmen die wesentlichen Merkmale (insbesondere die Preise) eines jeden einzelnen Einfuhrvorgangs von Rohöl und seit dem 1. April 1980 auch eines jeden Imports von Mineralölerzeugnissen über 2000 t monatlich an die Regierungen der Mitgliedstaaten gemeldet, die diese Daten in aggregierter Form an die EG und IEA weiterleiten.

Dr. Hans-Wilhelm Schiffer, 31, ist Regierungsrat im Bundesministerium für Wirtschaft.

¹ Vgl. H. K. Schneider, D. Schmitt, H. J. Schürmann: Daten zur Kosten- und Ertragslage der Mineralölindustrie in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1979, Sonderheft der Zeitschrift für Energiewirtschaft, 1/80.

Was die Verbraucherpreise für die Mineralölpauptprodukte in der EG betrifft, so wird seit Juni 1979 wöchentlich eine vergleichende Preisübersicht für Superbenzin, Normalbenzin, Dieseldieselkraftstoff, leichtes Heizöl und schweres Heizöl durch die EG-Kommission veröffentlicht, die auf den Meldungen der einzelnen Mitgliedstaaten basiert. Diese Übersichten zeigen, daß der deutsche Verbraucher mit dem in der Bundesrepublik herrschenden freien Preissystem gut gefahren ist. Natürlich kann auch ein freies Preissystem nicht zu jeder Zeit eine sichere Versorgung und gleichzeitig die günstigsten Preise gewährleisten, doch lassen freie Preise in Zeiten von Versorgungsanspannungen den für eine ausreichende mengenmäßige Versorgung erforderlichen Spielraum, während in „normalen“ Zeiten bzw. Zeiten eines Überangebots vergleichsweise günstige Preise herrschen.

Gerade in jüngster Zeit schlug sich das Funktionieren der Marktkräfte in der Preisentwicklung nieder. So haben die Verbraucherpreise für leichtes Heizöl in der Zeit von Anfang Mai bis Ende Juli um etwa 4 DM/100 l auf 55 DM/100 l (ohne MWSt) nachgegeben und sind damit auf einen Stand gefallen, der sogar etwas unterhalb des bereits zu Beginn dieses Jahres erreichten Niveaus liegt. Dasselbe gilt für die Preise von schwerem Heizöl, die sich Ende Juli um 327 DM/t ab Raffinerie bewegten. Der Versuch der Mineralölindustrie, höhere Rohöleinstandskosten in Preiserhöhungen für schweres Heizöl umzusetzen, konnte aufgrund des niedrigen Standes der Rotterdamer Notierungen und der schwachen Nachfrage nicht erreicht werden. Für Benzin hat die Mineralölindustrie gegenwärtig (Stand: Ende Juli 1980) Mühe, das Anfang Juni erreichte Preisniveau von durchschnittlich 118 Pf/l an den Tankstellen zu halten. Preisunterbietungen von importversorgten Tankstellen und Cash & Carry-Läden von bis zu 6 Pf/l haben dazu geführt, daß zumindest an regionalen Schwerpunkten die Preise auch an Markenstationen um 1 Pf/l, in Ausnahmefällen sogar bis zu 2 Pf/l herabgesetzt wurden. Obwohl dies noch keinen fühlbaren Einfluß auf den Marktdurchschnitt hatte, ist es dennoch als Indiz für die gestiegene Wettbewerbsintensität zu werten.

Energiepolitische Maßnahmen

Die Energiepolitik der Bundesregierung erschöpft sich jedoch nicht in dem Vertrauen auf freie Preise und das freie Spiel der Marktkräfte in einer funktionierenden Wettbewerbsordnung, wie manche Kritiker glauben machen wollen. Vielmehr hat die Bundesregierung bereits vor den meisten anderen Staaten im Jahre

1973 ein Energieprogramm vorgelegt, das inzwischen bereits zum zweiten Mal (1974 und 1977) fortgeschrieben wurde. Die durch die Iran-Krise ausgelösten Ereignisse des Jahres 1979 haben zu einer weiteren Verstärkung der bereits seit der Formulierung der Ersten Fortschreibung des Energieprogramms im Jahre 1974 prioritär auf Energieeinsparung und Ölsubstitution gerichteten Politik geführt. Bei den ergriffenen Maßnahmen handelt es sich um abgestufte Aktionen. Sie reichen von

- Aufklärungs- und Beratungsaktionen,
- beispielhaften Aktionen innerhalb des öffentlichen Bereichs,
- Unterstützung von Forschung und Entwicklung,
- Gewährung finanzieller Anreize,
- Übereinkommen auf freiwilliger Basis,
- konzertierten Aktionen zwischen Industrie und Regierung
- bis hin zu gesetzlichen Vorschriften.

Diese Maßnahmen erstrecken sich auf alle wichtigen Verbrauchsbereiche, d. h. den Haushalts- und Kleinverbrauchsbereich mit einem Anteil von 37 % am gesamten Mineralölverbrauch, die Industrie (30 %), den Verkehrssektor (28 %) und die Kraftwirtschaft (5 %). Ohne auch nur annähernd auf Vollständigkeit abzielen, sollen einige wichtige Maßnahmen genannt werden:

- Die von zahlreichen Verbänden, Organisationen und der Industrie unterstützte intensivierete Aufklärungs- und Beratungsarbeit der Bundesregierung, die von Anzeigenaktionen in der Presse, Rundfunk- und Fernsehspots bis zu Broschüren mit konkreten Spartips reicht, dient dazu, das Energiebewußtsein der Bevölkerung zu stärken und auf Möglichkeiten der Energieeinsparung hinzuweisen.
- Unter den beispielhaften Aktionen innerhalb des öffentlichen Bereichs sind die Programme des Bundes und der Länder zur sparsamen Beheizung öffentlicher Gebäude und zur Umrüstung öffentlicher Bauten unter Energiespargesichtspunkten zu nennen.
- Im Rahmen des von der Bundesregierung 1977 verabschiedeten Programms „Energieforschung und Energietechnologien 1977-1980“ werden für Forschungs- und Entwicklungsarbeiten mit Schwerpunkten in den Bereichen rationelle Energieverwendung, Kohle und andere fossile Primärenergieträger, neue Energiequellen und Kernenergie insgesamt rund 6,5 Mrd. DM aufgewendet.

□ Ein wichtiges Beispiel für die Gewährung finanzieller Anreize ist das 4,35-Mrd.-DM-Programm des Bundes und der Länder zur Förderung heizenergiesparender Investitionen in Gebäuden.

□ Unter den freiwilligen Übereinkommen kann insbesondere die Absprache des Bundesministers für Wirtschaft mit der Automobilindustrie aus dem Jahre 1979 angeführt werden. Danach hat sich die Automobilindustrie verpflichtet, den durchschnittlichen Kraftstoffverbrauch der Neuwagen bis 1985 um ca. 10-12 % zu senken, ab Herbst 1980 die Modelle für eine verstärkte Beimischung von Methanol (15 %) zum Kraftstoff auszurüsten sowie verbrauchsanzeigende Geräte als Zusatzaggregat in Neuwagen anzubieten.

□ Als Beispiele für konzertierte Aktionen zwischen Industrie und Regierung sind der zwischen dem deutschen Steinkohlenbergbau und der deutschen Elektrizitätswirtschaft geschlossene Kohlevertrag anzusehen, nach dem die jährlich zu verstromende Kohlemenge von derzeit 33 Mill. t stufenweise bis auf 47,5 Mill. t im Jahre 1995 erhöht wird, sowie das zu Beginn dieses Jahres vorgelegte Programm der Bundesregierung zur großmaßstäblichen Erzeugung von Gas und Öl aus Kohle.

□ Beispiele für das Setzen von Normen durch den Staat sind die gesetzlichen Vorschriften über die Erhöhung der Mindestwerte zur Wärmedämmung bei Neubauten, den energiesparenden Betrieb von Heizungsanlagen, die verbrauchsabhängige Abrechnung der Heizkosten bei Mietwohnungen und im Kraftwerksbereich die grundsätzliche Versagung von Genehmigungen für den Bau neuer Öl- und Gaskraftwerke.

Zusammenfassend kann die Grundkonzeption so gekennzeichnet werden, daß dem Appell an das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen und der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen eindeutig Vorrang vor staatlichen Reglementierungen gegeben wird.

Erfolge der Politik

Die Erfolge dieser Politik lassen sich durch Zahlen belegen. So lag der Ölverbrauch im Jahre 1979 noch unter dem bisher erreichten Höchststand des Jahres 1973. Dies ist insofern bemerkenswert, als von 1973 bis 1979

□ ein Wirtschaftswachstum von real 15 % verbucht werden konnte,

□ der Bestand an Personenkraftwagen sich um 6 Mill. auf knapp 23 Mill. und damit um ein Drittel erhöht hat,

□ der Wohnungskomfort, ausgedrückt durch eine von 23 Mill. auf 25 Mill. gestiegene Zahl von Wohnungen, größere durchschnittliche Wohnflächen und Erhöhung des Anteils zentralbeheizter Wohnungen von 50 % auf fast 70 %, erheblich gewachsen ist.

Die zusätzliche Wirkung der 1979 ergänzend ergriffenen Maßnahmen zur Einsparung und Substitution von Mineralöl und der im Vergleich zu Ende 1978 mehr als doppelt so hohen Ölpreise läßt sich anhand der Verbrauchsentwicklung des ersten Halbjahres 1980 nachweisen. Es zeigt sich deutlich, daß der Verbraucher spart.

□ Der Ölverbrauch ging in der Bundesrepublik Deutschland im ersten Halbjahr 1980 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 5 Mill. Tonnen, entsprechend 8 %, auf 66 Mill. Tonnen zurück. Der Anteil des Mineralöls am gesamten Primärenergieverbrauch reduzierte sich damit auf 47,5 % gegenüber noch 50 % im Jahre 1979 und sogar 55 % im Jahre 1973.

□ Am deutlichsten werden die Einsparerefolge beim leichten Heizöl sichtbar. So war im ersten Halbjahr 1980 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1979 eine echte Einsparung von 15 % zu beobachten². Vergleicht man den Verbrauch des ersten Halbjahres 1980 mit den Zahlen der Jahre vor 1973, so errechnet sich bei den privaten Haushalten mit Ölzentralheizung sogar eine echte Einsparung in der Größenordnung von 30 %. Diese pro m² Wohnfläche berechnete Einsparziffer spiegelt sich nicht voll in den Gesamtabsatzzahlen wider – so wird 1980 mit einem Absatz an leichtem Heizöl von 45 Mill. Tonnen gegenüber 52 Mill. Tonnen im Jahre 1973 gerechnet –, weil sich seit 1973 die Zahl der Wohnungen und die durchschnittliche Wohnfläche erhöht haben, und außerdem bei in etwa unverändertem Gewicht des Öls bei der Wohnungsbeheizung (rund 52 %) der Anteil ölzentralbeheizter Wohnungen mit höherem spezifischem Verbrauch zu Lasten des Anteils von mit Ölelnzelöfen beheizten Wohnungen zugenommen hat.

□ Die Entkopplung von PkV-Bestandsentwicklung und Benzinverbrauchsentwicklung, die bereits 1979 mit einem nur um 1,3 % höheren Verbrauch bei einem um 4,6 % höheren PkV-Bestand beobachtet wurde,

² Dieser echten Einsparung von 15 % steht ein Rückgang des Inlandsabsatzes an leichtem Heizöl von 14 % gegenüber. Beim Vergleich dieser beiden Zahlen ist zu berücksichtigen, daß sich ein Teil des statistisch erfaßten Inlandsabsatzes im ersten Halbjahr 1979 in einem Bestandsabbau beim Verbraucher niedergeschlagen hatte, der im 1. Halbjahr 1980 nicht erfolgt war. Auf der anderen Seite ist natürlich nicht der durch die mildere Witterung zu Jahresbeginn 1980 im Vergleich zu den ersten Monaten des Jahres 1979 bedingte Minderverbrauch als Einspareffekt ausgewiesen worden, sondern wurde zum Ausweis des Spareffektes herausgerechnet.

hat sich auch 1980 fortgesetzt. Dies zeigen die Absatzwerte der Monate März bis Juni 1980, die im Vergleich zu den entsprechenden Werten des Vorjahres stagnierten³. Dieser Stagnation des Verbrauchs stand ein Bestandszuwachs bei Personenkraftwagen zum 30. Juni 1980 im Vergleich zum 30. Juni 1979 um 3 % gegenüber. Daß der Verbraucher auf die gestiegenen Benzinpreise reagiert, zeigt sich außerdem anhand der Entwicklung der Struktur der Zulassungszahlen von Personenkraftwagen. Während sich auch nach der Energiekrise von 1973/74 der Trend zu steigenden Hubraumklassen in den Jahren 1975 bis 1978 fortgesetzt hatte, kam dieser Prozeß 1979 zum Stillstand und wurde im 1. Halbjahr 1980 von einem Trend zu sinkenden Hubraumklassen bei Neuwagen abgelöst. Dies belegen die statistischen Zahlen über die Neuzulassungen von Personenkraftwagen eindeutig. So hat der in den Neuzulassungen von PkW im ersten Halbjahr 1980 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1979 beobachtete Rückgang von insgesamt 12 % insbesondere PkW mit einem Hubraum von mehr als 1500 ccm getroffen. Deren Neuzulassungen gingen um 24 % zurück, während im Hubraumbereich bis 1500 ccm sogar noch ein Zuwachs von 4 % verzeichnet werden konnte.

□ Der Absatz an schwerem Heizöl ist im ersten Halbjahr 1980 um 12 % zurückgegangen. Neben Einspar-effekten reflektiert diese Entwicklung Substitutionsvorgänge zugunsten der Kohle und des Erdgases. Noch deutlicher werden die Erfolge, wenn man den Absatz an schwerem Heizöl von 30 Mill. Tonnen im Jahre 1973 mit dem für 1980 erwarteten Verbrauch von 20 Mill. Tonnen vergleicht. Dieser Rückgang um 10 Mill. Tonnen oder ein Drittel ist insbesondere auf die Reduzierung des Einsatzes von schwerem Heizöl im Kraftwerksbereich von 12 Mill. Tonnen auf 7 Mill. Tonnen, außerdem in der Eisen- und Stahlindustrie sowie der Steine- und Erden-Industrie von jeweils etwa 4 Mill. Tonnen auf 2 Mill. Tonnen zurückzuführen. Lediglich noch 8 % der Stromerzeugung in der Bundesrepublik basieren auf Öleinsatz. Dies ist ein auch im internationalen Vergleich vorbildlicher Stand.

Aktuelle Versorgungslage

Der deutliche Verbrauchsrückgang im 1. Halbjahr 1980 spiegelt sich auch in der Entwicklung der Einfuh-

³ Im gesamten ersten Halbjahr 1980 ist der Benzinabsatz um 3 % gestiegen. Dieser Zuwachs ist allerdings ausschließlich auf die witterungsbedingt niedrige Basis zurückzuführen, auf die sich die diesjährigen Absatzzahlen der Monate Januar und Februar beziehen. Dieser Basiseffekt hatte in den ersten beiden Monaten dieses Jahres zu dem Ausweis einer Zuwachsrate im Benzinabsatz von 13 % geführt. Im Gesamtjahr 1980 wird mit einem Absatz an Motorenbenzin in Höhe von 24 Mill. Tonnen gerechnet.

ren von Mineralöl in die Bundesrepublik Deutschland wieder. So lagen die Nettoeinfuhren an Mineralöl im 1. Halbjahr 1980 um etwa 4 Mill. Tonnen oder 6 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Wichtigste Lieferländer bzw. -regionen für Rohöl waren im ersten Halbjahr 1980 bei einem Gesamtimport von 50 Mill. t Saudi-Arabien mit 20 %, die Nordsee (Großbritannien, Norwegen) mit 18 %, Libyen mit 16 %, Nigeria mit 11 % und Iran mit 11 %. Innerhalb des 1. Halbjahres 1980 ist eine drastische Abnahme der Rohöleinfuhren aus Iran zugunsten eines höheren Beitrags aus Saudi-Arabien festzustellen. Während auf die Iran-Einfuhren im 1. Quartal 1980 noch 15 % unserer Rohölbezüge entfallen waren, reduzierte sich der Anteil im Juni 1980 auf 3,6 %.

Da der Verbrauch an Mineralöl im 1. Halbjahr 1980 stärker zurückging als die Einfuhren, haben sich die Bestände in der Bundesrepublik erhöht. Sie erreichten bei einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 15 % Ende Juni 1980 eine Höhe von rund 40 Mill. Tonnen und entsprechen damit einer Reichweite von 127 Tagen. Hinzu kommen noch über 20 Mill. Tonnen Lagerbestände an Heizöl bei Industrie, Gewerbe und Privathaushalten.

Die Rohölpreise frei deutsche Grenze haben sich von Juni 1979 bis Juni 1980 um 179 DM/t oder 65 % auf 454 DM/t erhöht. Im Vergleich zum Herbst 1978 beträgt die Preissteigerung sogar 256 DM/t oder 130 %. Der bisher höchste Preisstand war aber im April 1980 mit 464 DM/t erreicht worden. Die seitdem erfolgte Stabilisierung ist insbesondere auf den rückläufigen Dollarkurs und den erhöhten Anteil von Einfuhren aus Saudi-Arabien zurückzuführen, dessen Preisniveau sich am unteren Ende der Spannweite der von den OPEC-Staaten geforderten Preise bewegt.

Trotz der rückläufigen Einfuhren an Mineralöl wird die Devisenbelastung der Bundesrepublik Deutschland für Ölimporte aufgrund der im wesentlichen im Verlauf des Jahres 1979 durchgesetzten Preiserhöhungen der Förderstaaten aber 1980 noch deutlich ansteigen. So überschritt die Nettoölrechnung der Bundesrepublik Deutschland in den ersten fünf Monaten dieses Jahres mit 25 Mrd. DM (davon 18,2 Mrd. DM für Rohöl- und 6,8 Mrd. DM für Nettoproduktimporte) die Werte des vergleichbaren Vorjahreszeitraums um 10 Mrd. DM oder zwei Drittel. Im Gesamtjahr 1980 ist eine Nettoölrechnung von zumindest 65 Mrd. DM (1979: 45 Mrd. DM) zu erwarten. Dieser Betrag ist mehr als doppelt so hoch wie die Nettoölrechnung von 30 Mrd. DM im Jahre 1978 und entspricht dem Fünffachen der Ölrechnung des Jahres 1973 in Höhe von 13,5 Mrd. DM.